

ihnen befallen, und ich konnte von der Zeit an die Quarantaine rechnen. In den ersten 2 Wochen hatte ich einen schweren Stand; alle Morgen fuhr ich herum durch die Stadt, die Kranken zu sehen, welche mir von den Wachleuten gezeiget wurden. Wenn ich ein- und ausging, räucherte ich mich über dem Feuer, welches auf allen Höfen brennen mußte. Ich sagte den Einwohnern, wie sie sich reinigen und präserviren sollten. Durch diese Veranstaltung und durch die Absonderung der Inficirten von den Gesunden, nahm die Pest augenscheinlich ab. Vom 7ten bis zum 24sten Dec. waren nur noch 5 Todten aus der Stadt getragen, und von diesem Tage an befiel in der Stadt keiner mehr. Im Pestlazareth waren den 31sten Dec. noch 12 Kranke, und 14 waren gesund worden; die andern aber, etliche 40, gestorben. Da nun alles so gut ablief, ließ ich die eingeschlossenen in den verschiedenen grossen Häusern, nach 3, 4 bis 5 Wochen frey aus; die im Pestlazareth aber mußten länger aushalten. Den 3ten Febr. 1739 ward es leer, und verbrannt. Dem Generalfeldmarschall mußte ich alle 2 Tage Bericht abstaten; öfters schickte er einen Adjutanten bis an die Vorpost, von mir selbst zu erfahren, wie es stände? und da er endlich vernahm, daß die Pest in so kurzer Zeit aufgehöret hatte, ward er sehr erfreuet, und ließ mir seine Zufriedenheit versichern. Von der Pestcommission hatte der Obristlieutenant Passel die Aufsicht über Charkow, Saltow und Petschenega. Er ließ bey den Vorposten Holz und Provision anfahren, welche den Einwohnern ausgetheilet wurde. Es waren 80 Posten um die Stadt gesetzt, 50 Klaftern von einander, und dennoch liefen etliche im Finstern durch, die man aber ertappete, und sie bekamen die Knute. Zuletzt kam von der Commission Befehl, daß die leer stehende ausgestorbene Häuser, deren bey 150 waren, abgedeckt, und der freyen Luft eine Zeitlang exponiret werden sollten. Die Stadt mußte doppelte Quarantaine halten, bis zum

18ten